

DEZEMBER 2023

## INHALT:

Seite 2:

- **Augenöffner: Druck zur Abtreibungslegalisierung?**
- **Unerwünscht**

Seite 3-4:

- **Aus unserer Beratung: Emil und Struppi: Gelebte Hingabe**

Seite 5-6:

- **Mifegyne rückgängig machen: Warum? Drei Fälle**

Seite 6:

- **Schicksale: Britney Spears**

Seite 7:

- **Klettern um Leben zu retten: Der Pro-Life Spiderman**

Seite 8:

- **Selbstdenker**
- **Kolumne: In unseren Schmutz**

## Liebe Freunde,

in England werden seit einigen Jahren **Kleinkinder im Namen der Menschenrechte von Richtern zum Tode verurteilt**, gegen den Willen der Eltern und obwohl Hilfe angeboten wird. Die Vorgänge sind unglaublich. Die Kinder sind schwerkrank und es besteht wenig Hoffnung auf Genesung. Man betrachtet sie daher als „Schadensfall“, der nur Kosten verursacht. Den **Eltern wird das Elternrecht entzogen** und der Staat schwingt sich zum Richter über Leben und Tod auf. Namen wie Charlie Gard oder Alfie Evans sind vielleicht noch in Erinnerung. Diese Kinder mussten sterben, weil ein Richter es so angeordnet hat, in England, das 1965 die Todesstrafe abschafft hat. Doch nun werden kleine Kinder hingerichtet. Wie passt das zusammen?

Der jüngste Fall war die kleine **Indi Gregory**. Sie wurde am 24. Februar mit einer schweren Krankheit geboren. Das Krankenhaus betrachtete sie als Last und wollte die Versorgung des kleinen Mädchens einstellen. Der Fall landete vor Gericht, und das entschied: zu viele Kosten, zu wenig Nutzen. Behandlung einstellen! Damit der Grausamkeit aber nicht genug. Das Gericht untersagte den Eltern sogar, ihr Kind mit nach Hause zu nehmen, damit es zumindest liebevoll umsorgt daheim sterben könnte. Das Gericht untersagte auch Hilfe, die von anderen angeboten wurde. Italien verlieh Indi Gregory die Staatsbürgerschaft und das päpstliche Krankenhaus Bambino Gesù (Jesuskind) in Rom erklärte sich bereit, kostenlos die Versorgung der Kleinen zu übernehmen. Das Gericht untersagte die Ausreise. Man wollte, dass sie stirbt. Am 13. November, um 1.45 Uhr Ortszeit, ist Indi Gregory, nachdem ihre Eltern sie taufen hatten lassen, gestorben. Anderthalb Tage hatte ihr Todeskampf gedauert.

Warum wir Ihnen diese Geschichte erzählen? Weil sie zeigt, zu welcher Grausamkeit der Mensch fähig ist, der angeblich im Namen des „Humanismus“ handelt. Sie zeigt auch, wohin der Dammbbruch führt, der mit der Tötung ungeborener Kinder erfolgt ist. Die **Abtreibung ist der Türöffner zu vielen anderen bösen Taten**.

Wir erzählen Ihnen davon, weil wir zu Weihnachten dem Kind begegnen, dem Jesuskind. **Gott ist als Kind Mensch geworden**. Wenn das nicht etwas bedeuten will! Er gab uns damit den **Auftrag, die Unschuldigen zu schützen und zu verteidigen, und die Unschuldigen sind die ungeborenen Kinder**.

Jede Entscheidung kann richtig oder falsch getroffen werden. Die einer schwangeren Mutter, die eines Richters und auch die eines Abtreibungsarztes, der jederzeit umkehren kann. „*Die Fähigkeit, das Gute oder Schlechte zu wählen, kann von uns allen erworben werden*“ (Origenes). Es besteht also immer die Möglichkeit, die richtige Entscheidung zu treffen, eine Entscheidung für das Leben. Haben Sie von Herzen Dank, dass wir **dank Ihrer tatkräftigen Unterstützung auch in diesem Jahr** viele Frauen und Männer dazu bringen konnten, **die richtige Entscheidung zu treffen!** Stehen wir weiter ein für das Leben, für mehr Menschlichkeit. Das Jesuskind lächelt uns in der Heiligen Nacht an, wir müssen nur hinsehen.

Ihre



Sonja Dengler



Fridolin Mall



## Augen ÖFFNER

### Druck zur Abtreibungslegalisierung?

**A**m 15. November 2023 haben die Europäische Union (EU) und die Organisation Afrikanischer, Karibischer und Pazifischer Staaten (AKP) das so genannte **Samoa-Abkommen** unterzeichnet.

Es bildet den neuen Rechtsrahmen für die gegenseitigen Beziehungen für die nächsten zwanzig Jahre. Der AKP gehören 79 Staaten an, vorwiegend ehemalige britische und französische Kolonien. Das Abkommen behandelt nachhaltige Entwicklung, Wachstum, Menschenrechte, Frieden und Sicherheit.

Seit 2021 der Entwurf vorgelegt wurde, ist davor gewarnt worden, dass die EU über dieses Abkommen einen Ideologie-Export betreiben und den **Druck vor allem auf schwarzafrikanische Staaten** erhöhen will, die Abtreibung zu legalisieren. Im „Samoa-Abkommen“ wurden von der EU **die Chiffren der Abtreibungslobby hineingeschrieben**: die Förderung der „sexuellen und reproduktiven Gesundheit“, der „sexuellen und reproduktiven Rechte“ und einer „umfassenden Sexualerziehung“. Hinter dieser verklausulierten Sprache verbirgt sich die **Forderung nach Abtreibungslegalisierung und Kindesmissbrauch**. Es besteht kein Zweifel, dass das, was die EU darunter versteht, im Wesentlichen den Wertevorstellungen der afrikanischen, karibischen und pazifischen Staaten widerspricht und deren Gesetzgebung für den Schutz der Ungeborenen untergräbt. Die EU greift mit ihrer Politik vor allem die Familie und die Achtung vor der Heiligkeit eines Menschenlebens an.

## Unerwünscht

Man wollte dich nicht.  
Es wurde allerlei gemacht,  
damit du nicht ins Leben treten solltest.  
Und dann bist du doch gekommen.  
Aber du bist nicht mit Jubel begrüßt worden  
als ein Kind und Erbe. –  
Nun will ich dir etwas sagen:  
Da ist Einer gekommen auf diese Erde,  
wo so viel Dunkelheit ist.  
Man hat Ihn ersehnt,  
ja, Sein Kommen vorausgesagt.  
Aber dann war es den Leuten wieder nicht recht.  
„Eines Zimmermanns Sohn?“  
„Und ganz außer der Reihe?“  
„Von Gott gezeugt, und von einer Magd geboren?“  
Da setzte gleich der Widerspruch ein  
und die Verfolgung.  
Dennoch – Gottes Sohn!  
Und die Himmel frohlockten,  
und es ward hell auf der Erde.  
Wer es fassen kann, der fasse es:  
„Euch ist heute der Heiland geboren,  
welcher ist Christus der HERR!“  
Zu Dem darfst du kommen,  
ER hat auch für dich den Himmel geöffnet.  
Nimm Ihn als deinen Führer an  
über diese arme Erde.  
Mit Ihm kommst du ans Ziel.

Ernestine von Trotts zu Solz



# Emil und Struppi: Gelebte Hingabe



**Emil\* ist 7 Jahre alt und auf dem Weihnachtsmarkt haben seine schwangere Mutter Anni und ich alle Mühe, ihn zwischen den Reihen engstehender Weihnachtsbuden und den vielen Menschen immer wieder aufzuspüren – ein Stressjob.**

## Reden über Leben und Tod im Menschengewimmel

Als wir beim recht großen Kinderkarussell ankamen, kaufte ich ein paar Fahrchips für ihn. Emil sollte sich austoben können. Aber schon bei der ersten Runde war mir klar, dass sein Austoben lediglich darin bestand, in den Drehpausen auf ein anderes Gefährt zu wechseln. Irgendwann hatte er genug und wir waren wieder damit beschäftigt, ihn zu beschäftigen und nicht aus den Augen zu verlieren, was bei Anni regelmäßige Panik hervorrief.

Auch das neue Holzschwert oder beispielsweise das Kaleidoskop vermochte ihn nur kurz zu fesseln. Ein Stoßgebet zum Himmel, denn wie sollten wir sonst in diesem Menschen- und Budengewimmel über Tod und Leben reden können? Plötzlich tat sich vor uns eine breite Lücke der Buden auf – und auf diesem Platz

waren viele, viele kleine Kinder versammelt, die einen Mann im Micky-Maus-Kostüm umringten. Der Platz war mit Kindern und deren Müttern und Vätern nur so übersät – Warteschlangen in allen Himmelsrichtungen. Emil, schnell wie der Blitz, war sofort einer von ihnen und als wir näherkamen, sahen wir: aus bunten Luftschlangen knotete „Micky Maus“ gewünschte Figuren zusammen, Blumen, Kätzchen, Hündchen, usw. Quietschbunt und in einem atemberaubenden Tempo, beobachtet von Kindern, die mit offenem Mund auf „ihr“ entstehendes Kunstwerk warteten. Jedes für 1 €.

Emil durfte sich natürlich auch etwas aussuchen und wählte einen gelben Pudel. Fasziniert schauten wir auf die flinken Hände von „Micky Maus“ und staunten über die Ergebnisse und den Jubel aller Kinder, wenn die nächste Figur gegen einen Euro überreicht wurde.

## Ein gelber Pudel

Emil nahm andächtig seinen gelben Pudel entgegen, auf einmal waren seine Buben-Hände ganz behutsam und drückten zärtlich das gelbe Ding an seine kleine Brust.

„Wie heißt denn dein Pudel“ fragte ihn einer der umstehenden Väter. „Struppi“ verkündete Emil, ohne länger darüber nachdenken zu müssen. Der Junge war nicht wiederzuerkennen: Er sprach mit Struppi, erklärte ihm den Weihnachtsmarkt und da er ihn sicher nach Hause bringen wollte, mochte er nur noch auf dem relativ gut einseharen Gehweg laufen, immer schützend die rechte Hand über ihn haltend.

Als wir an einem Drogerie-Markt vorbeikamen, mussten wir dort noch ein paar Sachen einkaufen.

Dort war angesichts des Weihnachtsgeschäftes alles voll, aber der Laden war riesig. Emil erklärte seinem

\* Sämtliche Namen durch die Redaktion geändert

Struppi, wo wir waren, zeigte ihm alles. Uns brauchte er nicht mehr und so konnten wir in Ruhe einkaufen. Als wir uns in eine der Kassenschlangen einreiheten, gesellte er sich friedlich dazu, ohne seinen kleinen Hund aus den Augen zu lassen. Wegen der Lautstärke konnte ich nicht verstehen, was er zu ihm sagte, aber offenkundig war, dass Emil auch zuhörte, was Struppi IHM sagte, da er ihn wiederholt an sein Ohr hielt. Einen halben Meter neben der Kundenschlange, bedrängt von der nächststehenden Kundenschlange, ging Emil auf die Knie, redete Struppi gut zu – und zeigte ihm auf dem schmutzigen Ladenfußboden, wie man Laufen lernte. Mit einer solchen Hingabe, dass alle Menschen ihm zuschauten und lächelten. Die beiden bekamen davon gar nichts mit, so vertieft waren sie.

### Gelebte Hingabe

Irgendwann wurde es seiner Mutter zu viel: „Hör’ auf mit dem Quatsch! Das ist doch gar kein richtiger Hund!“ Da ergriff ich Emils Partei: „Doch!“ widersprach ich. „Für Emil IST es ein Hund, es ist Struppi und er bringt ihm gerade das Laufen auf 4 Pfoten bei, das ist gelebte Hingabe, er macht das, was er macht, ganz. Eben nicht nur halb oder so nebenbei und während es vorhin noch so aussah als könne niemand auf der Welt seine Kraft und Energie bändigen, ist er jetzt ganz ruhig und konzentriert ...“

Sie lachte skeptisch: „Wollen Sie damit sagen, ICH muss auch so gut aufpassen auf meine Kinder?!“

### Beide Kinder

Mir fiel auf, dass sie im Plural sprach und ich bejahte: „Ganz genau! Sie haben nicht nur ein Kind, Sie haben zwei und sind für **beide** verantwortlich. Und verantwortlich sein, heißt, dem Kind später z.B. das Laufen beizubringen, so geduldig, wie uns Emil das allen gerade vorlebt! Eventuell wird Emil ja mal Tierarzt ...“  
„Ach“ rief sie aus, „das wollte ICH immer werden!“

Das Eis war endgültig gebrochen. Nach dem Abendessen auf dem Weihnachtsmarkt gingen wir gemeinsam zu Anni nach Hause, brachten Emil und Struppi, der auch ins Kinderbett durfte, mit einer Gute-Nacht-Geschichte zu Bett. Als Emil schlief, bedankte sie sich für den schönen Sonntag, und wir kamen endlich dazu, in Ruhe über ihre Lebenssituation zu sprechen und warum sie meinte, keinen anderen Ausweg als eine Abtreibung zu haben.

## Beratung und Hilfe im Schwangerschaftskonflikt

Tiqua e.V. · Dreikreuzweg 60 · 69151 Neckargemünd  
Tel. 06223 990245 · info@tiqua.org

**Abtreibung rückgängig machen**  
Notfallhandy: 0178 1019846

**Für Ärzte und medizinisches Personal**  
[www.abtreibungsausstieg.org](http://www.abtreibungsausstieg.org)

Es stellte sich u.a. heraus, dass ihre finanzielle Lage wirklich angespannt war, aber, so erklärte sie, „Geld nehme ich nicht von Fremden, ich lasse mir doch nichts schenken!“  
Darüber dachte ich nach und schlug ihr schließlich vor, dass wir alle Hilfe gerne auch als Darlehen geben und sie es dann nach und nach zurückzahlen kann, wenn es finanziell wieder geht und damit alles seine Richtigkeit hatte, das in einem Vertrag zu regeln, den beide Seiten unterschreiben. Damit war sie einverstanden.

### Kosten:

1.000 € Kautions für neue Wohnung  
900 € Kinderzimmer-Möbel für beide Kinder  
290 € Unterhaltshilfe ab Geburt  
? Suche nach Kindesvater





# Warum?

Dem Phänomen, warum die Schwangeren den Giftcocktail Mifegyne zur Abtreibung einnehmen – und dann schon bald darauf genau darüber verzweifelt weinen und uns anrufen (nachdem sie im Internet nach Hilfe suchten), sind wir noch nicht endgültig auf die Spur gekommen.

Wir führen es darauf zurück,

- dass es vielfach Frauen sind, die nicht gelernt haben, Druck auszuhalten und dass der Druck VOR der Einnahme derart groß ist, dass sie nachgeben,
- nicht mehr weiter nachdenken wollen, und es schnell hinter sich bringen wollen, damit endlich „alles wieder gut wird“
- Sobald die Tablette geschluckt ist, fühlen sie sich erst einmal erleichtert und entspannen sich, weil sie erwartet, „jetzt habe ich es gleich überstanden“ –
- in dieser Erleichterung lassen sie ihre Denk-Blockade fallen – neue Gedanken und vor allem Gefühle und Vorstellungen über das, was nun in ihrem Körper geschieht, können sich jetzt in ihr breitmachen
- auch diesem Druck gibt sie nach und sucht im Internet nach Hilfe

Wir freuen uns immer sehr über diese Umkehr, die ja auch von Kraft und Mut der Schwangeren zeugt, und machen ihr keinerlei Vorwürfe. Über gar nichts, denn dafür ist es ohnehin zu spät – außerdem zählt jetzt jede Minute. Wir nehmen alle wichtigen Daten auf, helfen sofort und erleben z.B. dies:

## MARIANE\*

Sie ist in der 8. Schwangerschaftswoche, lebt nicht mit dem Kindesvater zusammen, weil die Beziehung problematisch ist, und wollte „eigentlich“ beim Gynäkologen nur ein Vorgespräch, um sich über die Abtreibungspille zu informieren. Dabei weinte sie,

was der Gynäkologe damit abkürzte, dass er ihr die Mifegyne und ein Wasserglas über den Tisch schob und ihr erklärte, dass sie die nun in seinem Beisein schlucken müsse. Das tat sie unter Tränen. Auf dem Heimweg weinte sie weiter. Gleich als sie nach Hause kam, goo-

gelte sie und rief sofort erneut bei ihrem Arzt an, der ihr aber erklärte, dass man die Abtreibung nicht rückgängig machen könne.

Also rief sie bei uns an, schluchzte ins Telefon und war ganz verzweifelt. Wir setzten die Rettungskette in Gang – und hatten Erfolg.

## DANIELA

Sie ist in der 7. Schwangerschaftswoche, lebt mit dem Kindesvater zusammen und die beiden beschlossen, mit niemandem sonst über ihren Abtreibungswunsch zu reden, es heimlich durchzuziehen. Jetzt aber, nach der Einnahme, bekam Daniela jedoch erhebliche Zweifel über ihr Handeln und wollte „reden“. Gleichzeitig verhielt sie sich aber ganz anders als alle Schwangeren bisher: So galt zum Beispiel ihr Interesse mehr unserer Organisation als ihrem Kind ... Unsere Mitarbeiterin ließ sich davon nicht beirren, sondern leitete alles wie gewohnt in die Wege, da es ja tatsächlich um das Leben eines Kindes gehen könnte. Daniela holte das Medikament jedoch nicht bei der

\* Sämtliche Namen durch die Redaktion geändert

Apotheke ab und war nicht mehr für uns erreichbar.

Da ihr ganzes Verhalten so erheblich abwich, gehen wir von der Vermutung aus, dass sie aus irgendeinem feministischen Lager kommt und ausspionieren wollte, was wir „Bösen“ da tun.

Es könnte aber auch sein, dass sie bei ihrem Gynäkologen anrief und von dem Telefonat berichtete – und dass dieser ihr Angst machte, dass Abtreibung nicht rückgängig

gemacht werden könne. Das scheint eine ärztliche Standard-Aussage zu sein, obwohl das rettende Gelbkörpermormon seit vielen Jahrzehnten bei drohenden Frühgeburten erfolgreich eingesetzt wird.

### LUISA

Sie ist in der 6. Schwangerschaftswoche, hat bereits ein 3-jähriges Kind und ist alleinerziehend. Sie schluchzte am Telefon derart, dass sie kaum zu verstehen war, bat mehrmals um

Hilfe, weil sie die Abtreibungspille geschluckt hat und niemanden habe, der ihr hilft.

Weil es nicht anders ging, brachte ihr unsere Gynäkologin das rettende Medikament sogar selbst vorbei, damit sie die Behandlung rechtzeitig beginnen konnte. Das Kind durfte weiterleben.

**Kosten zusammen:** ca. 1.050 € für Medikamente, Taxikosten, Hilfspersonal zum Kinderhüten ...



Glenn\_Francis, Wikimedia Commons

## SCHICKSALE

In ihrer Ende Oktober erschienenen Autobiografie „*The Woman in Me*“ (Die Frau in mir) enthüllt Popstar **Britney Spears**, dass sie im Jahr 2000 während ihrer damaligen Beziehung mit dem Musiker **Justin Timberlake** schwanger wurde und das Baby abtreiben ließ.

### KEINE KATASTROPHE

„Es war zwar eine Überraschung, aber für mich war es keine Katastrophe“, erinnert sich Spears an die Schwangerschaft. Sie habe Justin Timberlake „so sehr geliebt“ und war davon ausgegangen, dass sie „eines Tages eine richtige Familie gründen“ würden. „Dies wäre nur viel früher, als ich erwartet hatte“, schreibt sie.

„Aber Justin war definitiv nicht glücklich über die Schwangerschaft. Er sagte, wir seien noch nicht bereit, ein Baby in unserem Leben zu haben, wir seien viel zu jung“, so Spears. Und so habe sie schließlich „zugestimmt, das Baby nicht zu bekommen.“

Es war also auch hier nicht die selbstbestimmte Entscheidung der Frau, wie die Abtreibungslobbyisten immer behaupten, sondern eine, die aufgrund des Drucks, den der Kindesvater ausübte, getroffen wurde, wie es meistens der Fall ist.

### HÄTTE ES NIE GETAN

Denn: „Wenn es nur nach mir gegangen wäre, hätte ich es nie getan“, schreibt Spears.

## Britney Spears

Die Abtreibung sei „bis heute eines der quälendsten Dinge, die ich je in meinem Leben erlebt habe“.

Spears und Timberlake waren von 1999 (damals war Spears 17 und Timberlake 18 Jahre alt) bis 2002 ein Paar. Nach der Abtreibung habe sich Timberlake mehr und mehr distanziert und die Beziehung schließlich per SMS beendet. Sie sei „wie am Boden zerstört“ gewesen.

Fans des Popstars spekulieren in den sozialen Netzwerken nun darüber, ob Spears in ihrem Song „Everytime“ ihre Abtreibungserfahrung verarbeitet.

So heißt es im Refrain:

*I guess I need you baby  
And everytime I see you in my dreams  
I see your face, it's haunting me  
I guess I need you baby*

Deutsche Übersetzung:

*Ich denke, ich brauche dich, Baby  
Und jedes Mal sehe ich dich in meinen Träumen  
Ich sehe dein Gesicht, es verfolgt mich  
Ich denke, ich brauche dich, Baby*

und in einer Strophe:

*Please forgive me  
But my weakness caused you pain  
And this songs my sorry*

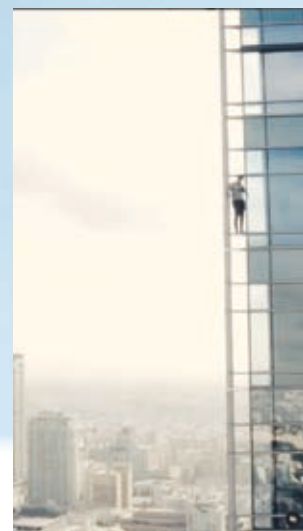
Deutsche Übersetzung:

*Bitte vergib mir  
Meine Schwäche verursachte dir Schmerzen  
Und dieses Lied ist meine Entschuldigung*

KLETTERN UM LEBEN ZU RETTEN:

## Der Pro-Life Spiderman

Am 10. Oktober kletterte ein junger Mann ohne Sicherung auf den 40-stöckigen Accenture Tower in Chicago. Die Motivation von Maison DesChamps für seine aufsehenerregende Aktion: Das Leben eines ungeborenen Kindes zu retten.



Screenshot Instagram prolife.spiderman

Konkret sammelte der 24-Jährige im Namen der Pro-Life-Organisation Let Them Live Geld für Sierra, die in einer schwierigen Lebens- und Finanzsituation Abtreibung als einzigen Ausweg sieht. DesChamps möchte für Sierra und ihr ungeborenes Baby ein „Sicherheitsnetz“ bauen und ihr „einen Weg ebnen“: von der Verzweiflung zur Hoffnung, von der Krise zur Stabilität. „Indem wir Sierra und ihrem 17 Wochen alten Baby mit unserer gemeinsamen Unterstützung beistehen, retten wir zwei Leben vor dem Abgrund einer Abtreibung“ schreibt DesChamps auf der Webseite von Let Them Live. Und tatsächlich wurden bis zum 23. November bereits mehr als 21.000 US-Dollar für Sierra und ihr Baby gesammelt.

Maison DesChamps, der sich selbst als „Pro-Life Spiderman“ bezeichnet, erklimmt seit fast zwei Jahren regelmäßig Wolkenkratzer in den USA, um auf das Lebensrecht der ungeborenen Kinder aufmerksam zu machen, Geld für konkrete, von Abtreibung bedrohte Babys zu sammeln und Schwangere bis zur Entbindung und danach zu unterstützen. Seinen Namen hat er von der bekannten Comic-Figur Spider-Man, der Fassaden hochklettert. In der Selbstbeschreibung auf seinem Instagram-Profil prolife.spiderman heißt es: „Ich klettere auf Wolkenkratzer, um Geld für Frauen in Krisenschwangerschaften zu sammeln. Christus ist König!“

Gegenüber FOX 2 Detroit erklärte er nach einer Besteigung: „Wir werden unsere Stimme erheben und uns für diese Babys einsetzen, die keine Stimme haben.“

Und nachdem er im Mai 2022 verhaftet wurde, weil er den 61-stöckigen Salesforce Tower in San Francisco

(326 m, siehe Foto links oben) bestiegen hatte, sagte DesChamps gegenüber ABC7: „Diese Ärzte töten diese Babys buchstäblich auf dem Tisch und lassen sie sterben.“ Und weiter: „wir wollen Frauen wissen lassen, dass es andere Möglichkeiten gibt“.

Dass er bereits 6 Mal nach seinen spektakulären Pro-Life-Klettereien verhaftet wurde, stört ihn nicht. „Es macht mir nichts aus, ins Gefängnis zu gehen, wenn es ein Leben rettet“, sagte er gegenüber CNA und stellt klar: „Ich ermutige die Leute nicht, rauszugehen und das Gesetz zu brechen. Aber die Wahrheit ist, dass wir dem Gesetz nur so lange folgen können, bis das Gesetz unserer Regierung dem Gesetz unseres Gottes im Weg steht“, sagte er.

„Eines der Gebote, die Gott uns gegeben hat, ist, diejenigen zu retten, die zum Tod geführt werden. Wenn wir also einen Sitzstreik veranstalten müssen, sehe ich darin kein Problem. Wenn wir ein Gebäude erklimmen, ist das keine große Sache. Ich denke nicht, dass wir Vandalismus betreiben oder uns schändlich verhalten sollten. Ich unterstütze das überhaupt nicht. Aber wir müssen Position beziehen, um diese Kinder zu retten.“

Eigentlich wollte DesChamps Finanzplaner werden, um mit einem guten Gehalt viel für die Pro-Life-Sache spenden zu können, doch er spürte, dass seine Berufung woanders lag. Seine Klettereien empfiehlt der junge Mann ausdrücklich nicht zum Nachahmen („Ich bin ausgebildeter Fachmann. Versuchen Sie dies NIEMALS ...“), aber er will mit dem, was er tut „andere dazu inspirieren, Opfer zu bringen“, die es braucht.

DesChamps trainiert das ganze Jahr über, sodass er keine spezielle Vor-

bereitung für einen Aufstieg benötigt. Die Idee, Gebäude für den Lebensschutz zu erklimmen, kam DesChamps ursprünglich von einem Franzosen, der 2008 das New York Times-Gebäude am Times Square erkletterte und an der Spitze ein Banner befestigte, worauf er unrichtigerweise behauptete, dass die globale Erwärmung jede Woche mehr Menschen als die Terroranschläge vom 11. September 2001 tötete.

DesChamps sagte sich: „Das kann ich!“ und „wie cool wäre es, so einen radikalen Punkrock-Protest für die Pro-Life-Bewegung zu veranstalten?“ Und so bestieg er 2022 selbst das Gebäude der New York Times mit einem eigenen Schild: „ABTREIBUNG TÖTET JEDE WOCHE MEHR ALS 9/11!“

Seinen Kritikern antwortet er: „Das Radikalste, was man in der Pro-Life-Bewegung tun kann, ist, gar nichts zu tun“ und in einem Instagram-Post erklärt DesChamps Abtreibung als „das größte Böse, das je das Antlitz der Erde berührt hat. Seit 1972 wurden über 70 Millionen Babys [in den USA] ermordet. Gottes unschuldigste Kinder. Ich finde das was ich tue nicht verrückt, ich finde es verrückter nichts zu tun.“ In einem anderen Beitrag gesteht er: „Die Wahrheit ist, dass ich es nicht einmal mag, Wolkenkratzer zu erklimmen. Es ist nichts, was mir Spaß macht oder wofür ich eine Leidenschaft habe. Ich mache es, weil es eine wirksame Methode ist, das Bewusstsein für die Abtreibungs-Frage zu schärfen.“

[www.catholicnewsagency.com/news/255801/who-is-maison-deschamps-the-recently-arrested-pro-life-spiderman](http://www.catholicnewsagency.com/news/255801/who-is-maison-deschamps-the-recently-arrested-pro-life-spiderman)  
[letthemlive.org](http://letthemlive.org)  
[www.instagram.com/prolife.spiderman](http://www.instagram.com/prolife.spiderman)





## Selbstdenker

### Hass gegen Christen

Die Beobachtungsstelle für Intoleranz und Diskriminierung von Christen in Europa (OIDAC) mit Sitz in Wien meldet in ihrem Jahresbericht für das Jahr 2022 eine deutliche Zunahme von Hassverbrechen gegen Christen in Europa.

Deren Zahl hat gegenüber 2021 um 44 Prozent zugenommen. Mit einer Zunahme von 75 Prozent sticht vor allem der Anstieg von Brandstiftungen an Kirchen hervor. Viele Länder sind davon betroffen, auch Deutschland. Die Medien berichten wenig über die Täter. Laut Recherchen handelt es sich vor allem um Muslime und Linksextremisten.

Schauen Sie rein:



#### IMPRESSUM

Tiqua e.V.  
Dreikreuzweg 60  
69151 Neckargemünd  
Tel. 06223 990245  
aus dem Ausland +49 6223 990245  
Fax 03212 1182390  
E-Mail: info@tiqua.org

eingetragen beim Amtsgericht Mannheim VR 333460  
1. Vorsitzende: Sonja Dengler

Spendenkonto Deutschland  
Sparkasse Heidelberg  
IBAN: DE23 6725 0020 0009 2703 70  
BIC: SOLADES1HDB

Spendenkonto Schweiz  
PostFinance  
IBAN: CH47 0900 0000 6025 2808 9  
BIC: POFICHBEXXX

Tiqua e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und darf entsprechende Spendenbescheinigungen ausstellen. Zum Schutz der Beteiligten wurden die Namen in den Beratungsfällen geändert. Nachdruck nur mit Genehmigung von Tiqua e.V.

Bilder: Pexels: S.1 Natalie Bond; S.2 Matheus Bertelli; RDNE Stock project; Pixabay: S.3: Dar1930; S.8: katermikesch; Unsplash: S.5: Carlos Martinez; S.7: Perry Merrity II

MIT DEM HERZEN GESPROCHEN



### IN UNSEREN SCHMUTZ

Es war vor einem Jahr am späten Nachmittag des Heiligen Abend. Alles war bereit für das schönste Fest im Jahr. Das Haus war aufgeräumt und sauber geputzt, der Christbaum stand festlich geschmückt im Wohnzimmer und sollte bald im warmen Licht der Bienenwachs-Kerzen erstrahlen. Darunter lagen die liebevoll verpackten Geschenke, und auch die Liederhefte und das Weihnachtsevangelium waren griffbereit neben der Krippe mit den ansprechenden Figuren aus Holz.

Die Küche wurde schon erfüllt vom Duft der traditionellen Bratwürste (das eigentliche Weihnachtsfestmahl gibt es in unserer Familie immer erst am 25.) und wir hatten uns bereits schön angezogen, um das Geburtsfest unseres Erlösers zu feiern. Draußen war es schon stockfinster geworden. Alles atmete Vorfreude – sogar am aufgeregten Verhalten unseres Katers Gandalf (Sie erinnern sich vielleicht an sein im Fb Juli/August geschildertes Schicksal) war das Besondere des Tages spürbar.

Da fiel mir ein, meinen Mann zu bitten, noch rasch ein Beistelltischchen aus dem im Erdgeschoß gelegenen Gästebereich zu holen, auf das ich den Keksteller stellen wollte.

Kurze Zeit darauf kam er mit dem gewünschten Objekt, aber sorgenvoller Miene zurück: Ein verstopftes Rohr hatte einen Wasserschaden verursacht, sodass die kleine Wohneinheit mit Wasser geflutet war. Oh nein! Was für ein Unglück – ausgerechnet am Heiligen Abend!

Schnell stellte sich zu unserem Entsetzen heraus, dass das Abflusrohr betroffen war. Ein entsprechender Gestank breitete sich aus. Der gerufene Notdienst kam glücklicherweise rasch und konnte den Schaden beheben. Nichtsdestotrotz mussten wir den Wohnbereich noch trockenwischen, und so standen wir statt Weihnachten zu feiern im bestialischen Gestank und wischten und putzten – und ich tat mir selbst furchtbar leid.

Bis mir einfiel: Unser Heiland und Erlöser ist in einem stinkenden Stall zur Welt gekommen. ER ist in unser Elend gekommen, in unsere größte Not, in unseren „Dreck“ und „Schmutz“, um uns vom Gestank unserer Sünden zu befreien. Welch unfassbare Liebe, die sich nicht scheut, gerade dort hinzugehen, wo es schmutzig ist, wo es stinkt! „Uns zum Himmel zu erheben, stiegst du, Herr, zum Staub herab“, heißt es in einem schönen Lied.

Gemeinsam hatten wir den betroffenen Wohnbereich rasch aufgewischt und unser Weihnachtsfest wurde wunderschön. Und als ich später in der Christmette das Evangelium von der Geburt des Sohnes Gottes hörte, hat es mich vielleicht noch mehr als sonst berührt.

(G.R.)